

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten.

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“. — Abonnementpreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts (ohne Trägerlohn und Postgebühr). — Inseratengebühr: 20 Pf. die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 1.00. — Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 21.

Eltville, Dienstag, den 12. März 1918.

49. Jahrg.

Eine Mahnung an England!

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. ds. Mts. werden im Rathauseller Gelbe Rüben und Möhren abgegeben. Das Pfund Möhren kostet 18 Pf.

Die Besondere der Haushaltung entfallen drei Pfund. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen mit einem Staatseinkommensteuerfug bis zu M. 36.—

Die Lebensmittelpreise der Bezugsberechtigten sind am Dienstag, den 12. ds. Mts. vormittags von 9—12 Uhr behufs Abstempelung auf dem Rathaus hier — Zimmer Nr. 8 — vorzulegen und zwar:

um 9 Uhr die Nummer	1—100
9 1/4	101—200
9 1/2	201—300
9 3/4	301—400
10	401—500
10 1/4	501—600
10 1/2	601—700
10 3/4	701—800
11	801—900
11 1/4	900—1000
11 1/2	1000 u. folgende.

Eltville, den 10. März 1918. Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

In der Altkleiderverkaufsstelle bei Herrn Mag. Eis hier sind noch folgende getragene Kleidungsstücke zu billigen Preisen abzugeben:

- 2 Kinderwintermäntel,
- 1 Mädchenwintermantel,
- 1 Jünglingswintermantel,
- 1 Herrenanzug,
- 1 wollene Knabenbluse,
- 1 Damenbluse,
- 1 Damenwinterjacket.

Eltville, den 9. März 1918. Der Magistrat.

Landratsamtliche Bekanntmachungen.

Weinversteigerungen.

Ich weise darauf hin, daß es nach § 2 der Bundesratsver-

ordnung über Wein vom 31. August 1917 verboten ist, Weinversteigerungen abzuhalten, sofern es sich nicht durchweg um eigenes Gewächs handelt.

Zum Versteigern werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft.

Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind ausschließlich der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat derartige Anträge bisher grundsätzlich abgelehnt.

Rüdesheim, den 28. Febr. 1918.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Kartoffeln für Schwerarbeiterzulagen werden dem Kreise nicht geteilt. Infolgedessen und mit Rücksicht auf den Stand der Kartoffelvorräte im Kreise muß von der Verteilung einer Kartoffelzulage für Schwerarbeiter abgesehen werden. Die Anordnung vom 24. November 1917 ist aufgehoben.

Rüdesheim, 2. März 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WB. Großes Hauptquartier, 10. März (Amtl.)

Behälter Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; stärkere Abteilungen drangen südlich von Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielfach aufleuchtender Feuerkampf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Reims drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtsintensität beiderseits von Ornes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nordwestlich und westlich von Namant am Abend rege Feuerintensität der Franzosen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittag zwischen Ancyville und Badonville an und drangen teilweise in unsere vorderen Gräben ein. Vor unseren Gegenstößen zog sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Württembergische Sturmtruppen, nassauische Panzereinheiten und Flammenwerfer nahmen bei einem Vorstoß in die französischen Stellungen südwestlich von Martincourt einen Offizier und 36 Mann gefangen.

In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Jagdflieger Böcke brachte ihren zweihundertsten Gegner zum Absturz.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtl.)

Behälter Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die Artillerie- und Minenwerferintensität lebten am Abend mehrfach auf; rege Erkundungsintensität hielt an. Einzelne Abteilungen drangen an mehreren Stellen der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières, auf dem westlichen Maasufer in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei einer deutschen Unternehmung nordöstlich von Reims trat wiederum eine in letzter Zeit mehrfach beobachtete und auf der Karte von Reims eingerichtete Blinckstelle der Franzosen in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter von Lucet und Leutnant B. H. Hof errangen ihre 27., Oberleutnant B. H. E. seinen 26. Aufstieg.

Oden.

Feindliche Banden wurden bei Bachmatt nordöstlich von Reims und bei Raddelsbaja an der Bahn Scherinka-Oessa zerstört.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Eine Mahnung an England.

Berlin, 11. März. Die „Germania“ stellt fest, daß, wenn auch die Zahl der zu einem Verständigungsfrieden geneigten Stimmen jenseits des Kanals zunimmt, doch die offiziellen Kreise trotz der ungeheuren Verschlechterung der militärischen und politischen Lage für die Entente an ihrer Alles-oder-Nichts-Politik festhalten. Sie bemerkt dazu:

Die intransigenten Herren in London spielen ein sehr gefährliches Spiel. Der deutsche Reichskanzler hielt ihnen in seiner letzten Rede entgegenkommend und per-

jene Wärme strahlte ihr nun daraus entgegen, die sie eben vergeblich gesucht.

XIII.

Das gleichmäßiger gewordene Befinden des Grafen Bernhard bedurfte der steten ärztlichen Überwachung nicht mehr. Doktor Ewald Lorenz konnte somit in seine Praxis nach H. zurückkehren, und Ralf folgte ihm. Er hatte ein Offizierspatent erhalten, sein Wunsch bezüglich des hannoverschen Regiments war genehmigt worden.

Schloß Rhoda, vor wenigen Monaten noch der Schauplatz fröhlicher Geselligkeit, lag wieder öde und still, wie vor den Zeiten der jetzigen Herrin.

Graf Bernhard, der kürzlich noch so rüstige, elegante Lebemann, war zum tränkenden Greise geworden, der in seiner gelähmten Hilflosigkeit beständiger Pille und liebevoller Aufmerksamkeit bedurfte. Naturgemäß fiel seiner jungen Gemahlin diese Aufgabe zu, die sich derselben nicht allzu freudig unterzog. Aber sie war einflüsternd genug, dem kaum zurückgewonnenen Gatten wenigstens der Form nach die liebende, pflichtgetreue Gattin zu erscheinen, wie bitter sie auch dem Geschick grollte, das sie an den alten, kranken Mann fesselte. Die Rolle einer Krankenpflegerin hatte sie einst bei ihren Zukunftsplänen am wenigsten im Auge gehabt.

Der Preis, den sie gebracht, um Alleinherrscherin auf Rhoda zu werden, drückte sie nun doch schwer. Sie war

ja fast damit eine Gefangene geworden und kann unablässig, wie sie sich freier regen könne, ohne Graf Rhoda zu erzürnen.

Einstweilen jedoch mußte sie sich in Geduld üben, sich mit dem Einfluß begnügen, den sie auf den leidenden Gemahl besaß, der so reizbar war, daß er fast nur noch die Gegenwart der angebeteten Frau und ihrer Kinder zu ertragen vermochte und sich der Einladung von Gästen hartnäckig widerlegte. Melanie mußte sich in das stille, einsamste Leben fügen.

Ralf gefiel sich ausnehmend in der freundlichen Residenzstadt. Mit Ewald Lorenz pflegte er den freundschaftlichsten Verkehr, und in den Militärkreisen fand er dank seines alten, klangvollen Namens und seiner lebenswürdigen, vornehmen Erscheinung die beste Aufnahme. Seine jugendfrische Persönlichkeit, die keine Spur von Blasiertheit, sondern noch eine fast naive Empfänglichkeit und bescheidenste Anspruchslosigkeit zeigte, machte ihn bald zu einem bevorzugten Liebling der Gesellschaft.

Mit großer Vorliebe aber besuchte er jene Kreise, in denen Doktor Lorenz ihn heimisch gemacht hatte, in denen die Ritter vom Geiste, die Helden der Feder und das Genie herrschten. Hier war es weniger seine aristokratische Abstammung als die vielseitige Bildung und die Lauterkeit der Gesinnung, die ihm Freunde gewann.

(Fortsetzung folgt.)

Um des Namens willen.

Roman von C. Drexler.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Nun reichte auch Hedwig dem jungen Grafen freundlich die Hand. Er neigte sich mit herzlichem Dankeswort über sie, die so viel Stillen auf Rhoda gespendet, und so bemerkte er nicht das heiße Erösten, welches Hedwigs süßes Gesicht in holder Verwirrung überflog.

Harmlos wandte er sich wieder zu Ulrike, um ihr noch seinen und des Doktors Besuch in kürzester Zeit anzukündigen.

Diese aber zürnte ihm fast wegen der Ruhe, mit der er sich von ihrer schönen Gefährtin trennte.

Am Wagen harrte Doktor Lorenz der Damen. Er neigte sich tief vor Ulrike, die ihm herzlich die Hand zum Abschiede bot. Angeregt durch das eben stattgefundene Gespräch mit dem Bruder, forschte sie angelegentlich in Ewalds geistvollen Zügen nach einem Ausdruck, der ein lebhafteres Interesse für Hedwig bezeugte. Er half jedoch dem jungen Mädchen ritterlich in den Wagen, doch seine klaren Augen schauten sie nur in gleichmütiger Freundlichkeit dabei an. Sollte sich Ralf in dem Freunde getäuscht haben?

Der Wagen setzte sich in Bewegung. Noch einmal zurücksehend, begegnete Ulrike jetzt dem Blick des Arztes

stänlich die Friedenshand geboten. Noch ist sie aufgeführt; aber es scheint leider, daß sie abermals ins Meer greift. Steht das endgültig fest, dann hat wieder das Schwert das Wort, und tritt auch von neuem der Satz in Geltung, daß unsere Persönlichkeit den Feinden keinen Freibrief für risikolose Kriegsverlängerung geben darf. Zwingt uns die britische Starrköpfigkeit dazu, durch ein opfervolles militärisches Niesenunternehmen den sinnlosen Widerstand gewaltig zu brechen, dann muß sie darauf gefaßt sein, alle Folgen zu tragen. Alle — die militärischen und die politischen!

Berlin, 11. März. Der „Tagesanzeiger“ meldet große Unruhen in England; es habe sich um reguläre Aufstände gehandelt, deren Ursache in der Einberufung der Arbeiter und in der Lebensmittelknappheit zu suchen ist. In Leith und Edinburgh kam es zu wahren Kämpfen zwischen der Menge und den Truppen. Auch in London selbst kam es zu ersten Unruhen, bei denen Lebensmittelgeschäfte geplündert wurden. Die Unruhen konnten erst durch Territorialtruppen niedergeschlagen werden, wobei mehr als 50 Personen verwundet wurden.

Zur Abtretung der Dobruđa.

TU. Wien, 11. März. Von unterrichteter diplomatischer Seite verlautet, daß die Abtretung der ganzen Dobruđa an den Biedbund und nicht sofort an Bulgarien aus folgenden Gründen erfolgt: Die Mittelmächte und die Türkei werden die Dobruđa Bulgarien gegen gewisse wirtschaftliche Vorteile abtreten, die gegenwärtig noch von einer gemischten Kommission in Sofia beraten wird. Diese Zugeständnisse beziehen sich auf die zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Mittelmächten und der Türkei einerseits und Bulgarien andererseits. Was die rumänischen Petroleum-Gelder betrifft, so werden diese Territorien zwar an Ungarn abgetreten, aber von Deutschland, Österreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien — die Türkei beteiligt sich nicht hieran — gemeinsam verwaltet.

Eine neue Kriegskreditvorlage.

Berlin, 11. März. Wie wir erfahren, wird dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt eine neue Kriegskreditvorlage zugehen. Als Betrag der neuen Kriegskreditvorlage werden auch diesmal 15 Milliarden Mark genannt.

Auf dem „Weg“ von Petersburg nach London.

Stockholm, 10. März. Wie „Dagbladet“ aus Haparanda meldet, hat das englische Konsulatspersonal auf dem Wege von Petersburg nach London gestern Haparanda passiert. Auch der griechische Gesandte in Petersburg wird demnächst in Tornea erwartet.

Rücktritt Trotzkis.

WTB. Petersburg, 9. März. Trotzkij ist von seinem Posten als Volksbeauftragter für auswärtige Angelegenheiten zurückgetreten.

Tschitscherin Nachfolger Trotzkis?

Stockholm, 10. März. Den Petersburger Blättern zufolge bestimmte der Rat der Volkskommissare Tschitscherin zum Nachfolger Trotzkis. Trotzkij wird übrigens nach Ansicht hiesiger politischer Kreise seine führende Rolle innerhalb des zentralen Tätigkeitsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates beibehalten und literarisch als Sozialkritiker zu den künftigen politischen Problemen Stellung nehmen.

Schlechte Werdegänge der russischen Roten Armee.

TU. Rotterdam, 10. März. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Daß der Kriegseinsatzismus immer mehr schwindet, geht schon daraus hervor, daß Rußland nur 2 700 Freiwillige für die neue Rote Garde aufbringen konnte statt der erwarteten 60 000. Die Ergebnisse der Weidung in Petersburg sind nicht veröffentlicht worden. („Berl. Tageblatt“).

Die Flieger über Paris.

TU. Genf, 10. März. Die Pariser Blätter berichten über den deutschen Fliegerangriff: Der Alarm erfolgte gegen 9 Uhr abends, als schon die ersten Bomben in die Vororte fielen. Die Pariser Bevölkerung konnte in den bombensicheren Hallen der U-Bahnstationen Einlass finden. Auch diesmal haben die nördlichen Stadtbezirke am meisten gelitten. Ueber die Zahl der deutschen Fliegergruppen, die die Stadt überflogen, werden verschiedene Angaben gemacht, weil es unklar ist, ob diese oder jene Gruppe nicht mehrmals gezählt wurde. Die Verfolgung wurde von Paris zuerst, später auch von London aufgenommen. Die Zahl der Pariser Toten und Verwundeten wird zwischen 30 und 40 angegeben. Die deutschen Apparate blieben die ganze Zeit über in beträchtlicher Höhe bei fast wolkenlosem Himmel.

Bomben über Versailles.

TU. Genf, 11. März. Aus Versailles und Umgebung trafen weitere Meldungen über starke Brände ein, die durch Fliegerbomben entstanden. Ueber die an Militär-Anstalten und Privathäusern in den Pariser Vororten angerichteten Verwüstungen dürfen nur kurze Andeutungen gemacht werden. — Die Gesamtzahlen der Toten betragen bisher 20, einschließlich der in Hospitälern gestorbenen; die der Verwundeten etwa 60.

Die Verlegung der Hauptstadt nach Moskau.

Stockholm, 10. März. Die Verlegung aller Staatsbehörden von Petersburg nach Moskau wird durch ein nur von Lenin unterzeichnetes Dekret bekannt gegeben. In Petersburg bleibt nur der bisherige Volkskommissar für Bildungswesen Lunatscharskij zurück als Vertreter der Regierung mit weitgehenden Vollmachten. Die letzten Nummern der offiziellen Organe „Pravda“ und „Iswestija“ vor deren Uebersiedelung nach Moskau erscheinen in Petersburg am 10. März.

Neue U-Bootserfolge.

TU. Berlin, 11. März. (Amil.) Unsere U-Boote

haben im Sperrgebiet um England 18 000 Gr.-Reg.-Tonnen Schiffsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren 2 Engländer, nämlich der bewaffnete Dampfer „Dallwood“ (2 420 Gr.-Reg.-Tonnen mit 3000 Tonnen Kohlen für die englische Flotte Soapa-Flot und der bewaffnete Dampfer „Bargo“ (1 784 Gr.-Reg.-Ton.) mit 2 400 Tonnen Kohlen für Belfast; 2 weitere Dampfer, darunter einer von 4000 Gr.-Reg.-Tonnen hatte als Ladung Masut und Öl an Bord.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

TU. Berlin, 11. März. (Mittelt.) Ueber die färglich in Kraft getretene Zwangszuteilung der Lebensmittel sowie über ihre Ursache (die U-Boots-Wirkung) schreibt die „Sunday Times“ vom 10. März: Das Volk kann nicht begreifen, warum die so lange hinausgeschobene Rationierung plötzlich eingeführt wird. Dafür muß die Admiralsstabs verantwortlich gemacht werden; Sie hat den Umfang unserer Schiffsverluste geheim gehalten und in dem Wunsche, dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben, nie die äußerst wichtige Tatsache mitgeteilt, daß nicht nur in der Welt eine Lebensmittelknappheit, sondern eine weit ernstere Knappheit an Schiffen besteht und daß wir nicht mehr auf die reichen überseeischen Zufuhren rechnen können, von denen wir in der Vergangenheit lebten. Die U-Boots-Drohung hat sich zu einer richtigen Gefahr gestaltet und wir sind unlegbar in bisher nie gekannter Weise auf unsere Erzeugung angewiesen.

Zum Tode des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz wird uns aus bester Quelle mitgeteilt: Kleine Ursachen, große Wirkung! Daß jetzt unter Umständen die deutsche Kleinindustrie wieder um ein Stückchen im Norden eingeschränkt wird, und daß sich ein 35-jähriger überreicher Landesfürst, der immerhin gewisse soziale Empfindungen hatte, den Tod selbst gab, hängt mit einem sehr untergeordneten Berliner Ereignis zusammen.

Der Großherzog von Strelitz war vor kurzem mit seinem Adjutanten in der Reichshauptstadt und besuchte abends ein Kabarett, in dem er sich unbefangen unterhielt. Als er das kleine Theater verließ, hatte „borenehmer“ Pöbel, irgend ein im Krieg Reichsgewordener oder ähnliches sein Auto besetzt. Als der Großherzog und sein Adjutant die Leute zum Verlassen des Autos aufforderten, gab es erst eine rohe Szene und dann eine fürchterliche Prügelei, bei der die Rowdys die stärkeren Fäuste hatten. Erst die Polizei konnte den Großherzog und seinen Begleiter in Sicherheit bringen und die Urheber der Rohheit feststellen, die einem Prozeß entgegengehen. Der Großherzog aber scheint geglaubt zu haben, und zwar aus den Offiziersbegriffen heraus, die in seiner Gesellschaft festhielten, daß er sich der Schmach, die er erlitten, nicht anders entziehen könne, als durch den freiwilligen Tod. Möglicherweise auch noch andere körperliche Ungewöhnlichkeiten schummerten und wirksam wurden. Die Auslösung aber geschah durch das unglückliche und vom Großherzog durchaus unerschuldete Berliner Renkontre.

So bewirkt die Kriegsröthel einiger abler Heimatgenießer nicht bloß den Weggang eines blühenden Menschenlebens, das unter dem Zwange alter Vorstellungen von Standesehre stand, sondern auch politische Verschleudungen, die immerhin im Fortgang der staatlichen Konzentrationsbewegung in Deutschland nicht ohne Wichtigkeit sind.

Sincerus.

Zum Daimler-Standal.

Stuttgart, 9. März. Der „Schwäbische Merkur“ nennt den Fall Daimler ein Erlebnis, das tieftraurig stimmen müsse, schon aus heimatlichem Ehrgefühl, aber noch mehr um seiner allgemeinen politischen Bedeutung willen. Die besten Kräfte gäben sich die heißeste Mühe, dem Volke den Sinn für die wahre Bedeutung dieses Krieges auf Leben und Tod des Deutschen Volkes zu erschließen und das heillose und hehrliche Gift aus den Seelen zu treiben, als wäre er nur der Kriegskriegskapital, der Kriegswucherer usw. wegen da. Und da müssen wir es erleben, daß gegen eine hochangesehene schwäbische Firma Verdächtigungen erhoben werden, die in Ueberfülle Wasser auf die Mühlen der Feyer und Giftmischer leiten. Schon ein mehr oder weniger begründeter Verdacht von Handlungen der geschilderten Art ist geeignet, verheerendes Mißtrauen ins Volk zu leiten. Man kann sich die Folgen eines solchen Verfahrens garnicht gemeinfähig genug vorstellen. Die strengsten Gegenmaßregel können nicht streng genug sein.

Der Fall des Kammerherrn Behr-Pinnow.

Berlin, 11. März. Zu dem im Hauptauschuß des Reichstags behandelten Fall des Kammerherrn von Behr-Pinnow schreibt die „Morgenpost“ unter der Ueberschrift „Hilfe für Heimarbeiterinnen“:

Kammerherr von Behr-Pinnow, der an der Spitze einer ganzen Reihe von Kriegswohlfahrtsvereinigungen stand, hatte sich erboten, nothleidenden Heimarbeiterinnen dadurch zu helfen, daß er ihnen das Nähen von Säcken als Kriegsbarbeit verschaffe. Er hat dann auch große Besserungsaufträge für Säcke erhalten und hat den Heimarbeiterinnen für den Sack 42 Pf. gezahlt. Von der Preisverwaltung ließ er sich 80 Pf. zahlen, so daß mit der Zeit ein Gesamt-Umsatz von 27 Millionen erzielt wurde, wovon dem Kammerherrn von Behr-Pinnow ein per-

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Eltvile, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

stänlicher Nutzen von über 4½ Millionen Mk. verblieb. Die ganze Differenz von 42 bis 80 Pf. für den Sack soll er in eigene Tasche gesteckt haben. Bis her hat der Kammerherr eine halbe Million freiwillig zurückgezahlt. Im übrigen schwebt gegen ihn ein gerichtliches Verfahren. Der Untersuchungsrichter 1. Instanz hat die Einleitung eines Verfahrens abgelehnt, jedoch ist auf Anordnung der 2. Instanz die Anordnung der gerichtlichen Untersuchung gegen Herrn v. Behr-Pinnow angeordnet worden. Der Herr Kammerherr hat die bisher von ihm bekleideten Ehrenämter niedergelegt, darunter auch das Amt eines Vorsitzenden der Auguste-Viktoria-Stiftung.

Feindl. Flieger über Mainz.

WTB. Mainz, 9. März. Heute nachmittag gegen 1½ Uhr griffen etwa 9 feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe aus (ca. 4000 Meter) an. Durch Abwurf von etwa 16 Bomben wurden in verschiedenen Stadtteilen 8 Personen (darunter 3 Militärpersonen, 4 Frauen, 1 Kind) getötet, einige wenige verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet im übrigen beschränkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen in Sonderheit viele Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Soziale u. vermischte Nachrichten.

Stille, 12. März. Der Reservist Herr Jos. Schiefferstein wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet. Wir beglückwünschen den tapferen Sohn unserer Stadt zu seiner hohen militärischen Auszeichnung.

Stille, 11. März. Am 12. April wird dahier im „Hotel Reichenbach“ ein Fuzel Feldgrauer Rühler unter Leitung des hier schon bekannten Komikers Herrn R. Böcker aus Mainz einen „Santen Abend“ veranstalten. Alles Nähere später.

Stille, 12. März. (Kleiderkaufpreise für Marmelade.) Der Rheinbinder hat oft darüber geklagt, daß ihm beim Verkauf von Marmelade wenig oder kein Nutzen verbliebe, weil der Einfuhr- und Ausfuhrverlust zu erheblich sei und die Verpackung nicht zu dem von der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen angenommenen Beträge verwertet werden könne. Die vorgeschlagenen Beschwerden mußten nach sorgfältiger Prüfung als gerechtfertigt anerkannt werden. Dementsprechend ist der Kleinverkaufspreis für die fünfzig zu vertellende Marmelade von 90 Pfennig auf 92 Pfennig für das Pfund erhöht. Gleichzeitig fällt die Begünstigungsbetrag mit eine Mark für den Zentner weg.

Stille, 12. März. (Wie spart man Briefumschläge?) Ein einfaches Verfahren zur Ersparnis von Briefumschlägen hat die Deutsche Post- und Telegraphen-Verwaltung in Flandern und Wallonien eingeführt. Die Vorderseiten der Umschläge für den amtlichen Schriftwechsel werden durch ein stehendes Kreuz in vier Abteilungen eingeteilt. Nur eine davon wird jedesmal zur Aufschrift benutzt. Vor der Wiederverwendung sind die früheren Aufschriften und der Stempelabdruck zu durchstreichen. Bei Briefen, deren Inhalt nicht geheim zu halten ist, wird empfohlen, nur einen geringen Teil der Verschlussklappe leicht zu schliessen, damit beim Öffnen die Verschlussklappen nicht zerrissen werden.

Stille, 12. März. (Zwangsbewirtschaftung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Grundstücke bis Ende des Jahres 1919.) Nach dem bisherigen Recht konnte sich die Zwangsbewirtschaftung von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken nur bis Ende des Jahres 1918 erstrecken. Im Interesse der Bewirtschaftung brachliegender Grundstücke und zur Förderung des Kleingartenbaus war bei Fortdauer des Krieges eine weitere Hinausschiebung des Endpunktes für die Zwangsbewirtschaftung geboten. Eine in diesen Tagen erlassene Bundesratsverordnung sieht daher vor, daß die Zwangsbewirtschaftung bis Ende des Jahres 1919 erfolgen kann.

Stille, 8. März. (Abzeichen für Verwundete.) Durch kaiserlichen Erlass vom 3. d. Mts. ist den im Dienst des Vaterlandes Verwundeten als besondere Anerkennung ein Abzeichen verliehen worden. Das Abzeichen soll diejenigen auszeichnen, welche für das Vaterland geblutet haben oder die im Kriegsbereich durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolge dessen dienstunfähig geworden sind. Ueber die Form des Abzeichens ist einzeln noch nicht bekannt gegeben.

Stille, 12. März. (Die erhöhten Eisenbahnfahrtpreise.) Ueber die Erhöhung der Eisenbahnfahrtpreise ärgerte sich der Minister kürzlich im Abgeordnetenhaus. Seine Ausführungen sind, wie der jetzt vorliegende ausführliche Bericht zeigt, um einige wichtige Bemerkungen zu ergänzen. Der Minister führt unter anderem aus: Die am 1. April eintretende Erhöhung der Fahrpreise soll nicht zu einer nochmaligen Erhöhung der Schnellzugpreise Veranlassung geben, vielmehr sollten die bisher gezahlten erhöhten Preise zunächst beibehalten werden. Wie das zu ermöglichen sei, wird noch den Gegenstand der Beratung. Wahrscheinlich werde man bestimmen, daß der Reisende 3. Klasse eine Fahrkarte 2. Klasse, der Reisende 2. Klasse eine solche 1. Klasse und der Reisende 1. Klasse je eine solche 1. und 2. Klasse lösen müssen.

Stille, 12. März. Da in diesem Jahre eine besondere Knappheit an gutem Pferdeköcher herrscht, dürfte es für die Landwirte wohl von besonderem Interesse sein zu erfahren, daß am kommenden Freitag, dem 15. d. Mts., vormittags 11½ Uhr eine Grube Pferdebedung im Hofe der vormals Fäbinder'schen Wirtschaft zur Versteigerung gelangt.

Stille, 12. März. (Der Probemaler.) Die neuesten Beamten in der Kriegswirtschaft hat die Kreisbehörde von Alzey in der Person eines Kreiswirtschafers

nd Kreisprobemerkel erfunden. Man sah sich zu dieser Maßnahme veranlaßt, da die wiederholten Mahnungen der Behörden zur Erfüllung der Milchablieferungs-pflicht seitens der Kuhhalter vielfach nicht beachtet werden. Der Probemerkel wird bereidigt und angehalten, überall und zu allen Zeiten Probemerkel vorzunehmen. Von dieser Maßnahme erhofft man ausgiebigere Milchmengen für die allgemeine Volksernährung.

1. Eltville, 12. März. (Hohe Bier- und Brantweinsteuer in Sicht.) Die kommenden Steuer-vorlagen der Regierung werden u. a. eine außerordentliche Besteuerung des Brantweins und des Bieres mit vor-sehen. Wie die „Deutsche Gastwirts-Zeitung“ mitteilt, ist in Aussicht genommen, das Bier Spiritus mit einem Steuerfuß von nicht weniger als 7,50 bis 8,00 Mark zu belegen. Für Bier soll an Stelle der bisherigen Brau-malsteuer eine Heftolitersteuer eingeführt werden, die das Heftoliter Bier mit 20 Mark Steuern belastet. Wie groß die vorgesehene Steuererhöhung ist, mag daraus erhellen, daß die Regierung aus der neuen Brantwein- und Bier-steuer statt der bisher erzielten 300 Millionen einen Er-trag von 2 Milliarden erhofft. Die Brauer haben sich mit dieser Mehrbesteuerung einverstanden erklärt, aber als Gegenleistung die Kontingentierung der Produktion ge-fordert. In den Kreisen der Gastwirte haben die erwählten Steuerpläne der Regierung lebhafteste Befürzung und Verurteilung hervorgerufen und auch in den Kreisen der Verbraucher hat namentlich die hohe Besteuerung des Bieres Bedenken erregt. Um eine Abwanderung der Bier-trinker zu anderen Getränken zu verhindern, ist auch für alle anderen Ausschankgetränke eine erhebliche Besteuerung vorgesehen. So für Wein, Kaffee, Tee, Selter, Limonade usw. Als weiteres Mittel, den Konsum trotz der hohen Besteuerung möglichst auf gleicher Stufe zu halten, ist noch in Aussicht genommen, den Ausschankpreis von Amts wegen festzusetzen, eine Maßnahme, von der die Gastwirte eine außerordentlich schwere Schädigung und Gefährdung ihrer Existenz befürchten. Die großen Orga-nisationen des Gastwirts-gewerbes haben Schritte unter-nommen, um zu erreichen, daß ihnen ebenso wie den Brauereien Gelegenheit gegeben werde, sich zu diesen Steuern zu äußern.

*** Ostfisch, 9. März.** (Staatsexamen) Der Leutnant der Artillerie, Herr Dr. Hans Fluck von hier, welcher bisher 3 Jahre an der Front im Felde stand, benutzte seinen derzeitigen Urlaub zur Ablegung eines Staatsexamens. Er erwarb sich vor dem wissen-schaftlichen Prüfungsausschuß der Universität Münster die Befähigung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen für die Oberstufe der höheren Schulen.

Die Eierablieferung in Hessen. Die Landes-Ge-richte für das Großherzogtum Hessen, Mainz, schreiben: Die „Rhein- und Nahezeitung“ hat kürzlich die Nachricht verbreitet, daß für Hingen nach längeren Verhandlungen die Zahl der abzuliefernden Eier auf 36 herabgesetzt worden sei. Diese auch von anderen Zeitungen über-nommene Nachricht ist unrichtig. Die Zahl der abzu-liefernden Eier ist für das ganze Großherzogtum einheit-lich festgelegt. Auch ist es unrichtig, wenn Vergleiche mit anderen Bundesstaaten gezogen werden, da dabei völlig außer Acht gelassen wird, daß im Großherzogtum Hessen für jeden Geflügelhalter nebst seinen Hausgeflügel-angehörigen den vornehmsten 40 Eier freigelassen werden. Dadurch vermindert sich nicht nur für viele Geflügelhalter die abzugebende Eierzahl für das Huhn ganz wesentlich, sondern es bleiben in großen Umfange Hühnerhalter völlig frei von der Eierabgabe.

*** Die verschleierte „Dame“.** Ein großes Auto-mobil, mit mehreren Herren und einer tiefverschleierten Dame besetzt, fuhr dieser Tage von Augsburg nach Bur-gau. An dem Kraftwagen hing ein Schild mit der Auf-schrift „Probefahrt“. Bei der Rückkehr nach Augsburg erwartete, wie dem „Berl. Volant.“ gemeldet wird, vor der Wohnung eines der Beteiligten eine behördliche Ab-ordnung den Wagen, die die verschleierte Dame aus dem Wagen hob und als ein geschmücktes Schwein im Ge-wichte von 1½ Zentner enthielt.

Du Ring an meinem Finger ..

Eine Nummer weiter.

Wir sind um eine Ringmode reicher geworden; sie be-trifft den — Ehering, der im Laufe der Jahrzehnte allen Ankömmlingen der Mode so erfolgreich getrocknet hatte. Döhlens, daß er mal etwas breiter, jetzt aber schon seit geraumer Zeit als schmaler Reif bevorzugt wurde, im übrigen blieb sein Aussehen immer gleich, und ebenso war sein Anrecht auf den Platz am rechten Ringfinger unbestritten.

Nun ist plötzlich der Ringfinger der linken Hand mit dem Ringfinger in eine Art Wettbewerb getreten. Alen-t-halben begegnet man Männern — vereinzelt auch Frauen —, die den Trauring auf dem linken Mittelfinger tragen und meist sind es gerade solche, denen man nicht eine beliebige Modersucht gutrauen möchte. In der Tat ist denn auch der Ringwechsel nicht ganz freiwillig vor sich gegangen; man hat das der Not eine Tugend gemacht. Mit dem Haifragen, der weiter und weiter wurde, bis man schließlich bequem das Ring darin verschwinden lassen konnte, fing es an. Dann merkte man es am Hosenbund, der ebenfalls Neigung zeigte, sich immer mehr auszuweiten, man mochte die Hosenknöpfe noch so eng anzulegen. Weite, Rock und Hosenknöpfe folgten demselben Drang, und schließlich machte sogar der Ehering mit. Während der kalten Tage kam es vor, daß man ihn beim Ausziehen der Handschuhe mit abstreifte. Da blieb denn weiter nichts übrig, als einen Ringfinger-Gras zu suchen. Als nächste Größe konnte nur der linke Mittel-finger in Frage kommen, also wurde der gewählt. Man konnte ja aus dem Ring enger machen lassen, aber das tat man nicht gern, erstens hofft man, in nicht allzu fernem Zeit wieder etwas dicker zu werden, so daß der richtige Finger wieder in den Ring hineinwächst und zweitens gibt es Leute, die auch in dieser Hinsicht etwas abergläubisch sind — man soll den Ehering nicht ver-

ändern lassen, wenn man das Unglück unverändert er-halten will.

Leute, die ehrbare Annäherung suchten, pflegten vorher durch einen raschen Blick auf den Ringfinger zu erkunden, ob der Versuch Aussicht auf Erfolg habe. Damit ist es, jetzt nicht abgetan, man muß auch den Ringfinger beach-tigen, soll es nicht unerwünschte Abführten geben.

Mancher hält es für bequemer, den Ringwechsel zu unterlassen und den Ehering solange abzulegen, bis er wieder auf den zuständigen Finger paßt. Man behauptet, daß dies Leute seien, die auch schon früher manchmal den Ehering ablegen und in die Westentasche stecken — aus Bequemlichkeit.

Nicht nicht, auf daß ..
*** Sad Oehnhäuser, 16. Jan.** In einer Ver-handlung vor dem Schöffengericht gegen hiesige Gasthofs-besitzer wegen Verabreichung von Fleisch aus verbotenen Schlachtungen ohne Marken erklärten sich sämtliche für den Vorfall im Betracht kommende Richter für be-fangen, da sie bei dem Beschuldigten verkehrt hätten. Ein benachbartes Schöffengericht wird sich nunmehr mit der Sache beschäftigen.

Durch den Magen geht, o Schande,
Nuch die Pleb' zum Vaterlande.
Jeder lobt zurzeit die Stadt,
Die den besten Rocktopp hat.

Och Oehnhäuser ist? Mit nichten
Will ich heut darüber richten.
Denn die Richter selbst am Ort
Nehmen hierzu nicht das Wort.

Sie erklärten sich befangen,
Weil sie auch dorthin gegangen,
Wo man zwar „nach Karte“ speist
Aber ohne Karten meist.

O Justitia! Wenn die grünen
Nestle sich so leicht entführen,
Weshalb läßt den dünnen Mi
Büßen du die schwerste Last?

Haus Dampf.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“

30. Januar.

Erfolgreiche Flugangriffe auf Englands und Frankreichs Nordküste.

Londen, Dänkirchen, Calais mit Bomben beworfen.
Fortdauer der Kämpfe auf der Hochfläche von Asago.
Monte Bal Bella und Col de Rosso in italienischer Hand.
30 000 Tonnen neue U-Boot-Beute.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Eltville.

Die einfache, die doppelte und die amerikanische Buchführung. Zum Selbstunterricht, leicht faßlich und über-sichtlich dargestellt. Mit vielen praktischen Beispielen und Er-läuterung der wichtigsten Bestimmungen. Ein Nachschlagebuch für jeden Geschäftsmann und kaufmännischen Angestellten von W. Wohlbereit, Verlag L. Schwarz & Comp., Berlin C. 14, Dresdenerstr. 80. Preis 1,35 Mk.

Der Vorrat des Werkzeugs besteht in seiner Kürze, Klar-heit und Uebersichtlichkeit. Der Verfasser hat die gleichen Geschäftsvorfälle und Beispiele in der „einfachen“, dann in der „doppelten“, schließlich in der „amerikanischen“ Art buchhal-terisch verarbeitet. Dadurch vermag der Lernende das Wes-ten und den Unterschied der einzelnen Buchführungsarten leicht zu erfassen und sich mit einem Schlage die Beherr-schung aller drei Methoden anzueignen. Das Buch ist jedem selbstständigen Geschäftsmann und Jedem, der durch Selbst-unterricht die Buchführung leicht, schnell und sicher erlernen will, als unentbehrliches Hilfsmittel warm zu empfehlen.

Das neue Preussische Fischereigesetz vom 11. Mai 1916 nebst Landes-Polizeiverordnung (Aus-führungsbestimmungen) vom 29. März 1917. Gesetz-verlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Strasse 80. Taschenformat Preis 1,— Mk., gebunden 1,45 Mk.

Das neue Gesetz regelt den Fischfang — auch das angeln — in ganz Preussen einheitlich. Es ordnet u. a. die Fischerei-berechtigung, Ausübung der Fischerei, Fischereibezirke, Fischereischeine und Erlaubnisscheine, die Art der Fischfangzeuge und den Schutz der Fischerei, insbesondere die Schonbezirke und Fischwege. Vom vielseitigen Interesse ist die angeordnete Gründung von Fischereigenossenschaften mit Zulassung des Beitrittszwanges, ihre Gründungsart und Auflösung. Die in Form einer Landespolizeiverordnung beigegebenen Ausführungs-bestimmungen regeln u. a. die Mindestmaße der Fische, Schon-zeiten, Fanggeräte und Fischzeuge. Die Kenntnis des Gesetzes ist für jeden Fischereibesitzer, Pächter, Fischer und Angler unentbehrlich, und die Anschaffung des handlichen Buches ist Jedem zu empfehlen, der sich vor Schaden und Strafen schützen will.

Besen sind wieder zu haben, und zwar zu dem mässigen Preise von Mark 4.80 pro Stück. Diese Mitteilung werden gewiss viele mit Freude begrüßen; denn die Anschaffung eines Haarbessens ist in der heutigen Zeit eine kostspielige Sache, vorausgesetzt, dass sie überhaupt zu haben sind. Die Besen-Bürsten-Industrie Celle i. H. bringt einen aus Heidekraut ge-fertigten Besen in den Handel, welcher sowohl als Strassenbesen als auch im Fabrikbetriebe als voll-gültiger Ersatz für die teuren Haarbessen Verwendung finden kann und sich in jeder Beziehung bewährt. Bei Dutzendabnahme geschieht der Versand franko inkl. Verpackung.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochen-Spielplan.

Mittwoch, 13. März. Ab. D.: „Die lustigen Weiber von Wind-for.“ Anf. 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 14. März. Bei aufg. Ab. Erstes Gastspiel des Kgl. Kammerjägers Herrn Paul Bender von der Hofoper in München. Der fliegende Holländer.
„Holländer“: Herr Paul Bender a. G.

Freitag, 15. März. Ab. A. Zum Vortelle der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt. 1. Benefiz pro 1918: „Gudrun.“ Anf. 7 Uhr, Ende etwa 9½ Uhr.

Samstag, 16. März. Bei aufgehobenem Abonnement! Zweites Gastspiel des Kgl. Kammerjägers Herrn Paul Bender. Der Rosenkavalier.
„Och auf Verheiraten“: Herr Paul Bender a. G.
Anf. 6½ Uhr, Ende etwa 10½ Uhr.

Sonntag, 17. März. Nachmittags: bei aufgeh. Abonnement! Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiterkinder: „Die Geschwister.“ Hierauf „Der zerbrochene Krug.“ Anf. 2 Uhr, Ende gegen 4½ Uhr.

Abends: Ab. B: Einmaliges Gastspiel der Kgl. Kammerfängerin Fräulein Lola Ariot de Padilla von der Kgl. Oper in Berlin: „La Traviata.“ „Traviata“: Fräulein Lola Ariot de Padilla.

Dienstag, 19. März. Bei aufgeh. Ab.: Drittes und letztes Gastspiel des Kgl. Kammerjägers Herrn Paul Bender. Die Meistersinger von Nürnberg.

„Haus Sachs“: Herr Paul Bender a. G.
Anf. 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Gastspiele des Herrn Albert Bassermann vom Lessingtheater in Berlin:

Mittwoch, 20. März. Ab. D.: „Traumulus“ (Anf. 7 Uhr) Dr. Niemeyer: Herr Albert Bassermann.

Donnerstag, 21. März. Ab. C: „Othello“ (Anfang 6½ Uhr) „Othello“: Herr Albert Bassermann.

Der Vorverkauf für die Bassermann-Gastspiele beginnt am Mittwoch, den 19. ds. Mts, vormittags 9 Uhr.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.
Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.
Mittwoch, 18. März. „Das Extemporale“ Anf. 4 Uhr nachm.
18. März. „Familie Hanneemann“ Anf. 7 Uhr abds.
Donnerstag, 14. März. „Fräulein Witwe.“ Anf. 7 Uhr abds.
Freitag, 15. März. Ermäßigte Preise: „Erbschaft“ Anf. 7 Uhr abds.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

TU. Berlin, 11. März. (Antlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Glasenapp, hat an der Westküste Englands 5 Dampfer und 1 Segler mit insgesamt 22 700 Br.-Reg.-Tonnen Schiffsraum vernich-tet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich 3 beson-der wertvolle Dampfer von je etwa 6 000 Br.-Reg.-To. 3 von den Dampfern waren Landdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen. Namentlich konnten festgestellt werden der bewaffnete eng-lische Dampfer „Virohloca“ (5 847 Br.-Reg.-Tonnen), der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde, der eng-lische Dampfer „Vilshurp“ (2 888 Br.-Reg.-Tonnen).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Nahrungsmittel aus der Ukraine.

TU. Berlin, 12. März. Wie die „Bosfische Zeitung“ hört, hat sich die Ukraine verpflichtet, bis Ende April an die Zentralmächte ein Quantum von 6 Millionen Zent-ner Brot- und Futtergetreide, 400 000 Zentner Gefrier-fleisch und 200 000 Zentner Dörrroß zu liefern. Als Kom-pensation erhält sie landwirtschaftliche Maschinen, chemische und medizinische Produkte und Eisen. Bei alledem darf aber nicht vergessen werden, daß mit großen Verkehrs-schwierigkeiten zu rechnen ist, sodas die Lieferun-gen erst in einigen Monaten sich bei uns geltend machen werden.

Lawinensturz.

TU. Lugano, 12. März. Bei Nirolo am St. Got-hard sind drei Lawinen 1 400 Meter abgestürzt und haben 10 Häuser verschüttet.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front namentlich zwischen der Ays und der Scarpe, rege Tätigkeit. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infan-teriegefechten. Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwersten Kalibers.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Göttingen, Untertürk-heim und Mainz haben unsere Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig mit Bomben belegt.

Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 27. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Drucksachen

fertigt in jeder Ausführung
schnell.: modern.: billig

Buchdruckerei Alwin Boege,
Telefon 22 Eltville Schwalbacherstr.

„Rheingauer Beobachter“: Telefon 22.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich zu-
folge Auftrags am

Montag, den 18. März 1918,
vormittags 10 Uhr beginnend,

in **Elville, Ringstraße Nr. 8** folgende Gegenstände:

2 Sophas, 1 Kommode, zwei Einfar., zwei Zwei-
far-Kleiderschränke, 1 Schreibsekretär, 2 aushol-
Tische, 1 Beistelle mit Patentrahmen und breitem
Kopfhaarmatratze, ein vollständiges Bett und eine
eiserne Bettstelle, 1 Bücherschrank, ein Serviertisch
1 Rohrstuhl, 4 gepolsterte Stühle, 3 Sessel, 2
kleine Tische, 10 Stühle, 3 Spiegel, 1 Damen-
schreibtisch, eine Waschkommode mit Marmorplatte,
2 Pulle, ein Aufgestell, 1 Kopierpresse, 2 Ofen-
schirme, 1 Stuhlgang mit 2 Konsolen aus schwar-
zem und braunem Marmor, 1 Kaffeel., mehrere
Eis- und Kupferkannen, Aquarelle und Radie-
rungen, Delgemälde und Holzschnitte, 3 japa-
nische Servierbretter und div. Aufhängesachen, 1
Küchenschrank, 1 Packkloß, Küchengeräte, Gläser,
Porzellan und dergl. mehr. [5436]

Besichtigung am 16. März von vormittags 10
Uhr bis nachmittags 3 Uhr gestattet.

Elville, den 11. März 1918.

Wagner,

Gerihtsbeizher in Elville,
Taunusstr. Nr. 11.

Öffentlicher Dank.

67 Jahre alt, litt ich 20 Jahre lang an schwerster
chronischer Gicht

m. Gelenkversteifungen, Knochenauftreibungen
u. starken Gichtschmerzen.

Nachdem viele Kuren und Mittel erfolglos geblieben
waren, wurde ich durch Anwendung der Bant-
schläger'schen Pyrmoor-Badekur, welche ich zu
Hause vornahm, wieder vollständig geheilt und arbeits-
fähig. Aus diesem Grunde sprach ich dem Bant-
schläger'schen Pyrmoor-Naturheil-Institut, Mün-
chen, Rosenthal 15 wiederholt meinen herzlichsten
Dank aus.

Bayer. Omain b. Bad Reichenhall, im März 1918.

Johann Innerberger, Schmiedemeister.

Bantenschläger'sches Naturheil-Institut-Pyrmoor
München, Rosenthal 15.

Gesundheit geschützt und ärztlich geleitet. Spezial für
Gicht u. Rheumatismus, Nervenleiden, Herzleiden,
(Neuralgie, Migräne, Epilepsie, Bluthochdruck, Jochschmerz)
Nierenkrankheiten und innere Krankheiten. Möglichst
ausführliche Schilderung des Leidens u. Urin-Ein-
sendung erbeten. Die Kur kann bequem zu Hause ohne
Verunsicherung vorgenommen werden. [5434m]

Heinrich's Klebstoff

klebt auf

Glas, Holz, Eisen

auf glatten und rauben Flächen.

per kg. 4.— Mk. in Kannen von 5 und 10 kg.

In Blechdosen ca. 150 gr. Inhalt 1.35 Mk.

In Elville zu haben bei: Ph. J. Bischoff und
A. Boege.

Bekanntmachung!

Die Eigentumsflaschen der Brauereien haben, namentlich im letzten
Jahre, einen über alles Maß unerträglichen und unnatürlichen Abgang ge-
funden. — Dies rührt daher, daß die Preise derselben ganz ungewöhnlich
gestiegen sind, während andererseits der Einsatz für dieselben der gleich
geringe, wie vor Kriegsausbruch, geblieben ist und mit 5 Pfg. pro Stück
zur Erhebung kam.

Um sich vor diesen großen Verlusten zu schützen, die, bei der den Brau-
ereien verbliebenen geringen Verdienstmöglichkeit nicht mehr getragen werden
können, sehen sich die Wiesbadener Brauereien, welchen die Brauerei-Ver-
bände und Brauereien von Mainz, Frankfurt a. M., Limburg, Worms,
Coblenz, Aachen und Pfungstadt angeschlossen sind, veranlaßt,

**vom Montag, den 11. März ds. Js. ab das
Pfandgeld auf 30 Pfg. pro Flasche,**

das ist nur der ungefähre derselben, zu erhöhen.

Wir bitten das verehrliche Publikum, soweit dasselbe Abnehmer von
Flaschenbier ist, in Rücksicht auf die durch den Krieg immer schwieriger
gewordenen Verhältnisse, unseren notwendigen Maßnahmen eine verständnis-
volle Würdigung zuteil werden zu lassen.

Wiesbaden, den 9. März 1918.

Verband der vereinig. Branereien von Wiesbaden und Umgebung.

Ein Weinberg,

71 Acker, Steinmayer, Gemarkung Nauenthal,

zu verkaufen.

Näheres im Verlag dieses Blattes. [5439]

Brennholz!

wird geschnitten. Daselbe wird auf Wunsch, durch eige-
nen Fuhrwerk abgeholt, und auch wieder gebracht. Auf-
träge werden prompt ausgeführt.

Eltviller Mühle,

Geschw. Sellhaß.

9063]

Tüchtiger Aufseher

aus der Sekt- oder Weinbranche für sofort gesucht.

Schriftl. Angebote an Sektellerei

Söhnlein,

Schierstein am Rhein.

5425]

Junges Mädchen,

weiches Handelsbureau besucht hat, sucht Anstellung.

Näheres im Verlag ds. Blattes.

[5437]

Ein gebrauchter gut erhaltener Kinderklappwagen

zu kaufen gesucht. [5432]
Näheres in der Expedition.

Mädchen od. Frau

in kleinem Haushalt gesucht per
sofort. [5433]

Frau Julius Jung,
Jahnstraße 2.

Kleinstehende Frau

sucht ein

Zimmer u. Küche

eoll. auch 2 Zimmer und Küche

Näheres in der Expedition. [5435]

Lehrling

sucht

Otto Fries,

Tapezierer u. Dekorateur,
N. W. W. [5420]

Schuhmacher

für Instandsetzungsarbeiten
(Heereslieferung) gesucht. [5423]

Schuhfabrik Elville,

C. Hollingshaus.

Suche für sofort

junge Leute

zu leichter Beschäftigung in der
Kleinfabrikerei. [5416]

Heinrich Fuchs.

Tüchtige, zuverlässige, in Land-
orten guteingeführte Herren als

Vertreter

gesucht

zum Verkauf eines aufs beste be-
gutachten Kriegswerkes an Ge-
meinden, Behörden, Schulen
Vereine und Einzelpersonen. An-
gebote an den Verleger Julius
Waldkirch u. Co., O. m. b. H.,
Ludwigshafen a. Rh. [5431m]

Unsere Helden an der Somme

oder: (die große Sommeschlacht) 4 Abteilungen
Militärämthlicher Film

kommt am Dienstag, den 12. März in Elville im Gasthof Söltgen
zur Aufführung.

Dieses ist der einzige militärämthliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfelde im Auf-
trag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.

**Entsetzliches Trommelfeuer, Mine auf Mine springt,
unsere Helden stürmen vor, Flammenwerfer treten in
Tätigkeit.**

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführung:

Nachmittags 4 Uhr für Kinder

Abends 8 Uhr für Erwachsene

Eintritts-Preise sind: am Nachmittag für Kinder 25 Pfg.

am Abend für die Erwachsenen 1. Platz 1 Mark.

Plätze werden nicht reserviert.

[5400]

Schöne 4- bis 5-

Zimmerwohnung

für sofort oder später von klei-
ner Familie gesucht. Preisofferten
unter W. 61. an die Exped. ds.
Bl. erbeten. [5378]

Schöne

4-5

Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör in ru-
diger Lage zum 1. April gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
W. 62. an die Exped. ds. Blattes
erbeten. [5340]

Vorbildung

für Einjähr., Führ. u. Abl-
tur., auch für Damen.
Tag- u. Abendkurse. Prosp. frei.
Sämtl. Schül. d. Einjähr.- (Tag-)
Kursus bestand. d. letzt. Exam.
Mainzer Pädagogium,
Mainz, Clarastr. 1.
Sprechst. 11-1. Telefon 3147

Junge trachtige gute

Fahrkuh

zu verkaufen. [5428]
Näheres im Verlag dieses
Blattes

Slavier nimmt Klavier-
Müller, Mainz.